

**„Der Courier“**  
 Organ der deutschsprachigen Canadianer.  
 Erscheint jeden Mittwoch.  
 Herausgegeben von der  
**WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED**  
 3. B. Queen Street, Regina, Sask.  
 1929-1930. Geschäftsjahresbeginn: 1. Januar.  
**„DER COURIER“**  
 The Organ of the German-speaking settler of the West.  
 MEMBERS OF A.B.C.  
 Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1825 Halifax Street, Regina, Sask., Can.  
 All stock owned by the readers of the paper.  
 J. W. BEMANN, Managing Director.  
 (Advertising Rates upon application)

### Zum neuen Jahrgang

Mit dieser Ausgabe tritt „Der Courier“ in seinen 23. Jahrgang ein. Da ist es wohl angebracht, rückblickend und vorausschauend einen Augenblick stille zu stehen, nicht um uns des Wohlstandes zu rühmen, sondern um aus der Vergangenheit neue Kraft für die Zukunft zu schöpfen.

Vor allem haben wir besondere Veranlassung, einen aufrichtigen und herzlichen Dank unseren Abonnenten, Mitarbeitern und Angehörigen auszusprechen. Auch im abgelaufenen Jahresjahr hielten sie in unermüdlicher Treue zum „Courier“, mit dem sie ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis verbindet. Dieses gegenseitige Vertrauen zwischen der Presse und ihren Lesern ist das wertvollste und stärkste Fundament. Ohne es könnte der „Courier“ auch fernab in unheimlicher Einsamkeit nicht bestehen. Denn nur durch die treue Mitarbeit aller, die mit ihm verbunden sind, kann er seine Aufgabe erfüllen. Und wir werden uns bemühen, auch im kommenden Jahre die besten Dienste zu leisten, die wir im Stande sind zu leisten. Wir werden uns bemühen, auch im kommenden Jahre die besten Dienste zu leisten, die wir im Stande sind zu leisten.

### Deine Pflicht im Ausland

Deutscher, vergiß nie, daß du von einer deutschen Mutter geboren und von einem deutschen Vater ernährt worden bist! Verleugnest du dein Deutschtum, so verleugnest du Vater und Mutter, deine Wurzeln auf dieser Erde.

Daß dich im Ausland nicht von gewissenlosen Menschen überlistet, die dich nur als Ausbeutungsobjekt betrachten, aber sei selbst ehrlich und treu!

Bedenke stets, daß deine Handlungen, deine Worte und Unterlassungen aufmerksamt beobachtet werden! Danach beurteilt man dich, zugleich aber auch dein Vaterland und dein deutsches Volk, dessen Glied du bist.

Sei stets dessen eingedenk, daß es auch auf dich ankommt, ob dein Vaterland geachtet oder verachtet wird!

Mache deinem deutschen Namen Ehre durch Fleiß und Redlichkeit, durch Religiosität und Gehegretreue, durch Sparsamkeit und Strebsamkeit!

Sprich nie schlecht über dein Vaterland, wenn es auch in Not ist und gegenwärtig nicht mehr alle seine Kinder ernähren kann! Das nationale Unglück, das unser Volk betroffen hat, darf uns nicht mangelnd, nicht wütend und nicht erbärmlich machen. Wer sein eigenes Volk beschmutzt, wird überall mit Mißachtung betrachtet.

Erlerne die Sprache des Einwanderungslandes, aber schätze die Muttersprache als dein edelstes irdisches Gut! Sorge dafür, daß deine Kinder neben der Landessprache sich auch das deutsche Wort in Umgang, Schrift und Lied einprägen.

Kritisiere nicht an allem, was du im Ausland nicht verstehst! Jedes Land hat seine Eigenart. Mache dich mit den Gebräuchen, den Sitten und Ausprägungen dieses Einwanderungslandes vertraut und respektiere sie! Deswegen braucht du nicht wie ein Ueberläufer dein nationales Erbe zu verraten.

Wirst du Staatsbürger dieses Einwanderungslandes, so benutze dein Wahlrecht, erweise treu und gewissenhaft deine bürgerlichen Pflichten, aber beanpruche auch voll und ganz deine bürgerlichen Rechte. Sei kein Himmelsstürmer, aber auch kein Leisetreter!

Echte Anknüpfung an eine deutsche Kirchengemeinde, an einen deutschen Verein und unterstütze die deutsche Presse! Wenn du allein stehst, bist du nur ein schwaches Rohr, das jeder Windstoß knickt. Darum laß dich unter deutschen Volksgenossen, wenn möglich eines Glaubens, nieder!

Ein Auslandsdeutscher.  
 (Andere deutschsprachige Zeitungen im Ausland werden um Nachdruck gebeten.)

### Die Haager Konferenz vom 6. bis 30. August 1929

Die Ergebnisse der Haager Konferenz sind im politischen Tagesstadium sehr unklar, sie werden überschattet durch den tragischen Tod des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Um den Gehalt einer oberflächlichen Schlagwortbildung vorzubeugen, ist eine gründliche Kenntnis des in Haag Erreichten notwendig. Die Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“ bringt in ihrer verklärten Oktobernummer den Wortlaut der Haager Vereinbarungen und geht dann in einer sorgfältig abgeordneten Kritik auf die Arbeiten der Finanzkommission und die Veränderungen, die der Youngplan erfahren hat. Ein Ebenso werden die politischen Bestimmungen über die Rheinlandräumung besprochen. In den allgemeinen Betrachtungen betont die Zeitschrift, daß auch im Haag noch die politische Macht über das Recht triumphiert hat und daß auch die wirtschaftliche Vernunft sich noch nicht durchsetzen konnte.

Die Zeitschrift ist zum monatlichen Bezugspreis von 1 Mark beim Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin N.W. 7, Schadowstr. 2, zu beziehen.

## Weltumschau

**Neues Gesetz**  
 Die Verordnungen zur Bereinigung der Republik werden eine Verfassungsergänzung erfahren, falls der ausgearbeitete Entwurf, der dem Reichstag nach Wiedereröffnung der Tagung zu gehen wird, Gesetzeskraft erhält. Der sogenannte „Kaiser-Paragraf“ des alten Schutzgesetzes, der dem früheren Kaiser die Rückkehr nach Deutschland verwehrte, ist in der neuen Vorlage jedoch in Wegfall gekommen.

Im vergangenen Juli, als das bestehende Schutzgesetz abließ und seine Erneuerung erfolgte, war im Ausland mit Besorgnis von der Möglichkeit gesprochen worden, daß der frühere Kaiser heimkehren und seine Anwesenheit im Reich die extremen Rechtsradikalen vielleicht zu einem Putsch veranlassen könnte. Die Parteien der Regierungskoalition unter dem sozialistischen Reichsfinanzminister aber behielten sich gleichgültig gegen eine solche Möglichkeit und wollten sich nicht beunruhigen lassen. Die damalige Äußerung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann: „Was macht es aus, ob er zurückkehrt?“, kennzeichnete die allgemeine unbeforgte Stimmung in republikanischen Kreisen dahingehend, daß die Frage politischer Ächtung und Zurückweisung des Jahres 1922, als das erste Gesetz zum Schutze der Republik in Kraft trat, für immer vorüber seien und die deutsche Republik jetzt auf zu fester Grundlage stehe, als daß sie durch den möglichen Entschluß des ehemaligen Kaisers, auf einem Lande im Reich, anstatt in Holland seinen Lebensabend zu beschließen, erschüttert werden könnte. Dieser Überzeugung gemäß ist der Paragraf, der auf die Rückkehr des Kaisers sich bezog, in dem neuen Gesetzentwurf gänzlich fortgelassen.

Die wachsende Erbitterung jedoch zwischen den beiden großen deutschen Parteien, der monarchisch gesinnten Rechten und der fortschrittlichen und sozialistischen Linken den Anhängern der Republik, hat während der verfloffenen Sommermonate die Regierungsparteien in ihrer Meinung befestigt, daß ein neues Gesetz zum Schutze der Republik notwendig sei.

**Näherung**  
 Die Näherung des Rheinlandes hat weitere Fortschritte gemacht. Eine Abteilung von 450 Mann belgischer Truppen, die letzten der belgischen Besatzung, hat Jülich im Rahmen der zweiten Besatzungszone verlassen. Gleichzeitig ist die französische Garnison von Düren abgerückt. Sie hat 150 Mann für Aufbaumassarbeiten zurückgelassen. Diese werden bis zum 30. Nov. verbleiben.

**Wiener Studenten**  
 Studentenrevolte veranlaßte den Rektor der Wiener technischen Hochschule zur Schließung der Anstalt. Die Regierungsbehörden drohen auch mit einer Schließung der Universität, falls die Kräfte sich wiederholen sollten. Studenten, welche mit der Heimkehrbewegung sympathisieren, stellten sich am Eingang der technischen Hochschule in Scharen auf und ließen sozialistische und jüdische Studenten, die ankamen, Speicheln laufen, wobei es zu Faustkämpfen kam. Als daraufhin die technische Hochschule geschlossen wurde, zogen die Studenten zur Universität, besetzten alle Eingänge und betrieben die sozialistischen und jüdischen Studenten aus allen Schölen. Schließlich schritt die Polizei ein und schaffte Ruhe im Universitätsgebäude, aber der Radau wurde dann in den benachbarten Straßen fortgesetzt.

**Kommunisten**  
 Etwa 150 Kommunisten wurden in Wien von der Polizei verhaftet. Die Verhaftung erfolgte nach einer Demonstration der Kommunisten im Mittelpunkt der Stadt, dem Rathausplatz. Die Polizei mußte vom Säbel ausgiebig Gebrauch machen und sogar drohen, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen würde. Die Demonstrationen waren gegen das Vorhaben der Polizei in Wien gerichtet. Als der Führer der Kommunisten, Otto Benešitz, von den Polizeibeamten verhaftet worden war, zertrünten sich die Demonstranten, nachdem ihr Versuch, ihren Führer der Gewalt der Polizei zu entreißen, gescheitert war. Zur selben Zeit hatten sich etwa 11.000 uniformierte und 12.000 nichtuniformierte Mitglieder der Heimwehr auf dem Feldplatz versammelt, um gegen die Doyposition der Sozialisten gegen den Kaiser Schöber zu demonstrieren.

**Sieg der Linken**  
 Der entscheidende Sieg der Linken in der letzten bei den städtischen Wahlen hat das Kabinett von Premier Franzist Udval zum Rücktritt gezwungen. Das zurückgetretene Kabinett wird die Regierungsgeschäfte weiterführen, bis eine neue Regierung gebildet worden ist. Die sozialistische republikanische Partei, der Premier Udval angehört, konnte ihre Stimmenzahl im Bezirk von Prag um 17.000 vermehren, die anderen bürgerlichen Gruppen erlitten jedoch schwere Verluste. Die Sozialdemokraten gewannen 50 Prozent der Mandate im Prager Bezirk, die städtischen Nationalsozialisten, deren Führer Außenminister Benešitz ist, erzielten 40.000 Stimmen mehr als in der letzten Wahl. Außenminister

**Beneš** und der frühere Premier Dr. Anton Smetle behaupteten ihre Siege.

Durch Uneinigkeit innerhalb der Partei schritten die Kommunisten im Bezirk von Prag mit 33.000 Stimmen weniger als in der Wahl von 1925 ab. Der Oppositionsblock unter Georg Strim, verstärkt durch die Nationalisten unter General Rudolph Gaja, errang zwei Mandate im Bezirk von Prag, eines davon für Karl Berger, den früheren städtischen Gelehrten in Böhmen. Dr. Adalbert Lata, der kürzlich wegen angeblich revolutionärer Tätigkeit zu Gefängnis verurteilt wurde, ist in Konfession unterlegen. Die stromische Volkspartei und die konservative Christlich-sozialistische Partei erlitten eine entschiedene Niederlage. Sie büßten wenigstens 80.000 Stimmen ein.

Man erwartet allgemein, daß eine Koalitionsregierung gebildet werden wird, welche die Teilnahme und Unterstützung der Sozialdemokraten haben muß. Die Wiedernahme von Außenminister Beneš besitzt eine Stellung und man glaubt, daß er imstande sein wird, sein Programm der Außenpolitik wieder durchzuführen. Unter den von ihm erzielten Zielen ist die Anerkennung Sowjetrusslands u. die Unterstützung von Premier Brimands Plan der Vereinigten Staaten von Europa.

**Sowjetrussische Spionage**  
 Georg Besedowski, ein früheres Mitglied der russischen Geheimdienstverwaltung in Frankreich, nachdem er einen langen Bericht über das ausgebreitete Spionagesystem der Russen in Frankreich gegeben hatte, wurde er eingehend von der französischen Kriminalpolizei verhört. Bei seiner Vernehmung erklärte der Russe, daß er im vorigen Jahre, als er Geft des russischen Botschafters in Berlin gewesen sei, gehört habe, wie der Vertraute des Botschafters diesem mitgeteilt habe, daß die russischen Agenten wertvolle Papiere von amerikanischen Botschafter erhalten hätten. Das heißt, die Dokumente waren geflossen worden. Als geflossen wurden sie dann später auch von Besedowski beschaffen.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung erklärte er, daß die Agenten der russischen Regierung überall verteilt seien, und daß jeder Botschafter einen ganzen Haufen zur Verfügung habe. Am meisten Spionage würde in Frankreich und England getrieben. Allerdings seien diese Spione noch Waffenhandeln gegen die Berliner Spione, die ihren Dienst als Fernspione, während sie in anderen Ländern nur als Spionagematrose bezeichnet werden könnten.

Als Grund, warum er einen solchen Bericht begehrt, erklärte er, daß er einmal, als er sich dieser gemeinen Spioniererei widersetzt habe, mit dem Leben bedroht worden sei. Er mußte, um sein Leben zu retten, flüchten. Nun wolle er sich dafür rächen.

Die Aussagen des jungen Russen haben natürlichweise viel Staub aufgewirbelt. Besonders Mitglieder des Staatsdepartements in Washington sind an der Sache interessiert, weil es sich um den Diebstahl von amerikanischen Papieren und Dokumenten handelt. Jetzt hat man festgestellt, daß im vorigen Jahre einmal von einem Diebstahl bei der amerikanischen Botschaft in Berlin die Rede war. Man hatte der Sache weiter keinen Wert beigemessen. Nunmehr soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, inwieweit die Aussagen des früheren Mitgliedes der russischen Botschaft in Paris den Tatsachen entsprechen.

**Amerikanische Leichen unterwegs**  
 Mit Klage auf Halbmoist ist der Sowjetdampfer „Leuchant Samid“ mit den Leichen von 86 amerikanischen Gefallenen aus dem Feldzuge um Archangel in 1918 und 1919 von Leningrad nach Havre abgefahren. Von Havre aus werden die Leichen auf einem amerikanischen Kriegsschiff mit großen Ehren nach der Heimat überführt. Die Leichen befinden sich in zehn großen, hermetisch geschlossenen Särgen. Von den 86 Toten sind 62 identifiziert worden und 24 noch unerkannt. Die Sowjetregierung ist bemüht gewesen, den Leuten Amerikas alle militärischen Ehren zu bezeugen, obgleich sie gegen die bolschewistischen Truppen gekämpft haben.

**Mussolini**  
 Ministerpräsident Mussolini erkrankte wieder. In einer Rede aus Anlaß des siebenten Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom vor einer Menge von tausenden von Faschisten, daß der Faschismus nach sieben Jahren jünger, stärker und unverwundlicher sei als je. Er erklärte weiter seinen Anhängern, daß er ihnen keine rosige Zukunft schildern wolle, und daß die Lage nicht nur für Italien, sondern für ganz Europa und die Welt sehr schwierig wäre. Er drückte inbezug seine Freude darüber aus, daß Italien heute so sei, wie er es gewünscht hätte, eine Armes von Bürgern und Soldaten, die für alles bereit sei. Ein demerendes „Ja“ antwortete keiner Frage um seine Herr, ob sie seinem Aute Folge leisten würden, wenn irgendjemand die „friedliche Entwicklung“ Italiens fördern würde, und ob sie ihm

unter allen Umständen folgen und alles für ihn tun wollten.

Beneš erklärte Mussolini, daß die Gegner des Faschismus auch weiter ebenso stark unterdrückt werden würden wie zur Zeit des Wadantrettes der faschistischen Partei.

**Kaffee und Reparationen**  
 In Kreisen der brasilianischen Regierung und des Kaffeehandels herrscht Begeisterung über die von dem brasilianischen Botschafter in Paris gemachte Erklärung, daß Frankreich Brasilien Standpunkt billigt, daß die Zahlung für den von den Zentralmächten bei Kriegesbeginn beschlagnahmten Kaffee nicht der Entscheidung der Reparationskommission unterliegt. Der brasilianische Anspruch beläuft sich auf 6.000.000 Pfund Sterling, den Wert des in deutschen und österreichischen Lagerhäusern beschlagnahmten Kaffees zuzüglich aufgelaufener Zinsen. Die französische Regierung soll der Ansicht sein, daß dieser Anspruch nur die beiden Länder selbst angeht und als Frage der Zahlung für erhaltene Ware zu betrachten ist. Die Vereinigten Staaten haben bereits angeboten, daß sie auf dem gleichen Standpunkt wie Brasilien stehen.

### Fürst von Bülow

Ueber den Tod dieses bekannten deutschen Staatsmannes ist schon im letzten „Courier“ kurz berichtet worden. Hier möge noch eine kurze Schilderung seines interessanten Lebenslaufes folgen:

Bernhard von Bülow wurde am 3. Mai 1849 zu Klein-Friedrich in Pommern als Sohn des 1879 verstorbenen preussischen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Bernhard Ernst von Bülow geboren. Von 1867 bis 1870 studierte er in Bonn, Leipzig und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Er trat beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Kavallerist in das Bonner Kürenregiment ein und machte den Krieg mit. Drei Jahre später trat er nach kurzer Tätigkeit bei der Justiz in das Auswärtige Amt ein und widmete sich der Diplomatie. Lange Zeit verbrachte er daher im Ausland, weilte in Rom, Petersburg, Wien, Athen, als Gesandter in Kairo und als Botschafter wieder in Rom. Als ihn der Kaiser 1897 zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannte, kam er nach Deutschland mit dem Aute zurück, einer der hervorragendsten deutschen Staatsmänner zu sein. Daß die fama nicht gelogen hatte, zeigte er bald in seiner neuen Stellung, und daß jeder Botschafter einen ganzen Haufen zur Verfügung habe. Am meisten Spionage würde in Frankreich und England getrieben. Allerdings seien diese Spione noch Waffenhandeln gegen die Berliner Spione, die ihren Dienst als Fernspione, während sie in anderen Ländern nur als Spionagematrose bezeichnet werden könnten.

Als Grund, warum er einen solchen Bericht begehrt, erklärte er, daß er einmal, als er sich dieser gemeinen Spioniererei widersetzt habe, mit dem Leben bedroht worden sei. Er mußte, um sein Leben zu retten, flüchten. Nun wolle er sich dafür rächen.

Die Aussagen des jungen Russen haben natürlichweise viel Staub aufgewirbelt. Besonders Mitglieder des Staatsdepartements in Washington sind an der Sache interessiert, weil es sich um den Diebstahl von amerikanischen Papieren und Dokumenten handelt. Jetzt hat man festgestellt, daß im vorigen Jahre einmal von einem Diebstahl bei der amerikanischen Botschaft in Berlin die Rede war. Man hatte der Sache weiter keinen Wert beigemessen. Nunmehr soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, inwieweit die Aussagen des früheren Mitgliedes der russischen Botschaft in Paris den Tatsachen entsprechen.

Er sah keine Aufgabe darin, den durch die rasche wirtschaftliche Entwicklung unvermeidlichen Eintritt Deutschlands in die Weltpolitik diplomatisch zu unterrichten, bis die deutsche Rüstung zur See ausgebaut sei, und glaubte sie am besten dadurch zu erfüllen, daß er zu allen Großmächten gute Beziehungen unterhielt, ohne neue Bindungen für Deutschland neben dem Dreieck einzuwickeln. Deshalb lebte er 1898-1901 alle englischen Bindungsangebote ab. Er meinte damit wohl Bismarcks Grundgedanken zu folgen und Deutschland eine Politik der freien Hand zu sichern.

Im Innern ergänzte Bülow seine auswärtige Politik vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet durch den neuen Zolltarif und die Handelsverträge von 1904 bis 1905. Ein Zusammenhang mit dem Zentrum veranlaßte ihn Ende 1906 zur Auflösung des Reichstags und zu der sogenannten Blockpolitik die einen Versuch darstellte, in enger Verbindung mit den Parteien als bisher zu regieren. Aber die konservative Partei ließ ihn fallen, als er auf die liberale Forderung einer Reform des preussischen Wahlrechts einzugehen schien und als seine anfängliche sehr guten Beziehungen zu Bülowen II. sich im November 1908 gelodert hatten. Der Reichsfinanzreform von 1909 gaben die Konservativen im Bunde mit dem Zentrum eine Gestalt, die für den liberalen Teil des Blocks und damit für Bülow selbst unannehmbar war. Infolgedessen nahm er am 14. Juli 1909 seinen Abschied. Bald nach dem Ausbruch des Weltkriegs wurde er nach Rom geschickt, um in den italienisch-österreichischen Auseinandersetzungen zu vermitteln und die Neutralität Italiens zu erhalten. Doch ist seinem Wirken kein Erfolg beschieden gewesen.

Obwohl der Reichsfinanzminister Bülow seinen Sohn hinterließ, auf den sein Titel übergehen konnte, ist er dennoch das Haupt einer äußerst weit verbreiteten und zahlreichen Familie von über 900 Personen gewesen. Die ihre Anwesenheit in ununterbrochener Reihe durch dreiundzwanzig Generationen bis auf den Gründer des Hauses, Grafried von Bülow, zurückzuführen, der im Jahre 1154 starb.

Viele der Bülows waren Barone, andere, darunter der berühmte Feld der Freiheitskriege, General von Bülow, der Sieger von Großbeeren und von Dennewitz, erwarben Grafentum. Bernhard von Bülow, der zu Beginn seiner diplomatischen Karriere nicht einmal Baron war, ist in dessen der Einzige seines Geschlechtes, der zum Fürsten aufstieg.

### Kommunistische Unruhen

(Fortsetzung von Seite 1)

der amerikanischen Botschaft war gestaubert.

Durch die Niederlage, die der Mob erlitten hatte, war die Aufnahme der Rede, die nun von Seiten der Führer einlegte, eine willkommene. Man beschloß, nach der Victoria-Station zu ziehen. Aber auch da fand man geringen Erfolg. Wieder gab es Schläge in reichlichem Maße. Endlich, als man sah, daß man gegen die Polizei nicht ankommen konnte, beschloß man, sich auf den Seimweg zu machen. Die Masse hatte nichts erreichen können und nur eine Tracht Prügel erlitten. Das argerte sie am meisten. Um nun ihre Wut nicht ganz ungezügelt zu lassen, war man mit Steinen gegen die vorbeifahrenden

### Präsident Hoover deutscher Abstammung

Berlin. — Die Schweizerischen Vorfahren des Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover waren Urenkel des 14. Jahrhunderts und deren Nachkommen haben seit diesem Jahrhundert in Deutschland gelebt. Erklärte Frau Professor Macco, die Gemahlin des bekannten Professors Macco, der eine eingehende Untersuchung über den Familienhintergrund des Präsidenten vorgenommen hat. Professor Macco, der sich seit dem Januar dieses Jahres mit der Verfolgung des Familienhintergrundes beschäftigt, bemerkte, daß Hoovers

### Ford begrüßt Sowjetflieger

Detroit, Mich., 28. Oktober. Detroit und Dearborn empfingen heute die vier russischen Piloten, die mit ihrem Großflugzeug „Land der Sowjets“ einen Moskwa-New York Flug durchführten. Henry Ford begrüßte die Flieger, nachdem sie von weit über 5000 Personen jubelnd auf dem Ford Airfield in Empfang genommen und auf den Schultern einiger ganz begeistert fortgetragen waren. Zum Lunch waren die vier

### Anfreundlicher Empfang für Voeg.

Berlin. — Oberbürgermeister Voeg von Berlin führte von seiner Amerikanerreise zurück und wurde am Freitag von Voeghose mit Zöhlen und Beweise empfangen. Eine solche Demonstration begrüßte ihn, als er und seine Gemahlin an ihrem Hause eintrafen. Diese Demonstrationen waren ein Echo des Empfanges, den er bei seiner Landung in Bremerhaven erhielt.

Die Kundgebungen sind die Folgen des Klaret-Standals, der während

### Der Anwesenheit des Oberbürgermeisters

aufgebrocht wurde. Die drei Gebrüder Klaret, die Inhaber einer Kleidervertriebsgesellschaft, die auch an die städtischen Stellen lierte, hatten Auftragsbestellungen der Stadt gefällig und sich diese dann von der Stadtverwaltung lassen, wodurch die Stadt Berlin um Millionen geschädigt worden sein soll. Am 17. November finden in Berlin neue Wahlen statt.

Sowohl hier wie in Bremerhaven mußte die Polizei die Demonstranten zerstreuen. Auf dem Lehrter Bahnhof wurden Herr Voeg und seine Gemahlin durch einen Privatausgang zu ihrem Wagen gebracht, doch fanden sie eine andere Anomalie von Demonstranten vor ihrem Heim.

Tausend Madelische sind nicht so wirksam wie ein einziger wohlgezierter Vandal, anders jedoch wenn es gegen die Ehre und den guten Namen des Rüstigen geht.

der amerikanischen Botschaft war gestaubert.

Durch die Niederlage, die der Mob erlitten hatte, war die Aufnahme der Rede, die nun von Seiten der Führer einlegte, eine willkommene. Man beschloß, nach der Victoria-Station zu ziehen. Aber auch da fand man geringen Erfolg. Wieder gab es Schläge in reichlichem Maße. Endlich, als man sah, daß man gegen die Polizei nicht ankommen konnte, beschloß man, sich auf den Seimweg zu machen. Die Masse hatte nichts erreichen können und nur eine Tracht Prügel erlitten. Das argerte sie am meisten. Um nun ihre Wut nicht ganz ungezügelt zu lassen, war man mit Steinen gegen die vorbeifahrenden

der amerikanischen Botschaft war gestaubert.

Durch die Niederlage, die der Mob erlitten hatte, war die Aufnahme der Rede, die nun von Seiten der Führer einlegte, eine willkommene. Man beschloß, nach der Victoria-Station zu ziehen. Aber auch da fand man geringen Erfolg. Wieder gab es Schläge in reichlichem Maße. Endlich, als man sah, daß man gegen die Polizei nicht ankommen konnte, beschloß man, sich auf den Seimweg zu machen. Die Masse hatte nichts erreichen können und nur eine Tracht Prügel erlitten. Das argerte sie am meisten. Um nun ihre Wut nicht ganz ungezügelt zu lassen, war man mit Steinen gegen die vorbeifahrenden

der amerikanischen Botschaft war gestaubert.

Durch die Niederlage, die der Mob erlitten hatte, war die Aufnahme der Rede, die nun von Seiten der Führer einlegte, eine willkommene. Man beschloß, nach der Victoria-Station zu ziehen. Aber auch da fand man geringen Erfolg. Wieder gab es Schläge in reichlichem Maße. Endlich, als man sah, daß man gegen die Polizei nicht ankommen konnte, beschloß man, sich auf den Seimweg zu machen. Die Masse hatte nichts erreichen können und nur eine Tracht Prügel erlitten. Das argerte sie am meisten. Um nun ihre Wut nicht ganz ungezügelt zu lassen, war man mit Steinen gegen die vorbeifahrenden

der amerikanischen Botschaft war gestaubert.

Durch die Niederlage, die der Mob erlitten hatte, war die Aufnahme der Rede, die nun von Seiten der Führer einlegte, eine willkommene. Man beschloß, nach der Victoria-Station zu ziehen. Aber auch da fand man geringen Erfolg. Wieder gab es Schläge in reichlichem Maße. Endlich, als man sah, daß man gegen die Polizei nicht ankommen konnte, beschloß man, sich auf den Seimweg zu machen. Die Masse hatte nichts erreichen können und nur eine Tracht Prügel erlitten. Das argerte sie am meisten. Um nun ihre Wut nicht ganz ungezügelt zu lassen, war man mit Steinen gegen die vorbeifahrenden

Das beste  
**Weihnachtsgeheim**  
 Besser als irgend etwas anderes das zu  
 Weihnachten geschenkt werden kann,  
 ist eine Photographie.

Senden Sie Ihre Photographien, ehe die Post mit anderen  
 Weihnachtspaketen überhäuft ist.

Sie zahlen nicht mehr für unsere Photographien.

**ROSSIE'S STUDIO**  
 A.R.P.S. 1731 Scarth St., Regina F.A.A.P.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier“!